



Informationen, Impulse, Ideale

Von der Auftaktveranstaltung zum Klimaschutzkonzept des Landkreises

Eisenberg. Mit einem informativen und anregenden Workshop ist am Dienstag 22. März der Startschuss für die Erarbeitung eines Klimaschutzkonzeptes des Saale-Holzland-Kreises gefallen. Landrat Andreas Heller hatte dazu eingeladen und begrüßte die Teilnehmer – darunter Bürgermeister, Verwaltungsfachleute und Vertreter von Energieversorgern, aber auch interessierte Bürger – im Kaisersaal.

Die Auftaktveranstaltung brachte eine Fülle von Informationen zum Stand und zu den Potenzialen der Energienutzung im Landkreis. Sie zeigte Erwartungen, Wünsche und Ideale der Teilnehmer in Sachen Energiewende auf. Und sie gab den Erarbeitern des Klimaschutzkonzeptes und allen Mitstreitern vielfältige Impulse für die weitere Arbeit.

Warum ein Klimaschutzkonzept?

Der Kreistag des Saale-Holzland-Kreises hat die Erstellung eines Klimaschutzkonzeptes beschlossen. Mit Hilfe von Fördermitteln aus der „Nationalen Klimaschutzinitiative“ sollen die zahlreichen Aktivitäten aus den vergangenen Jahren zusammengefasst, das Profil des Landkreises in diesem Bereich weiter geschärft und die Strategie für den Klimaschutz zukunftssträchtig ausgerichtet werden. Dieses Konzept soll weiterhin eine Grundlage für die gestiegenen Anforderungen an den lokalen Klimaschutz schaffen.

Mit der Erarbeitung des Konzeptes wurden das Thüringer Institut für Nachhaltigkeit und Klimaschutz (ThINK) sowie der Verein Ländliche Kerne beauftragt. Ziel ist es, während der gesamten Erarbeitungszeit die Verwaltung, Gemeinden und Öffentlichkeit in verschiedenen Formen einzubinden und zu beteiligen. Dazu sind unter anderem die öffentlichen Workshops vorgesehen.

Wo stehen wir?

In der Auftaktveranstaltung erläuterte Ina John vom Verein Ländliche Kerne zunächst, wo der Landkreis in Sachen Energienutzung und Klimaschutz steht. Mit 34,7 % aus Biomasse, 20,5 % aus Windkraft, 2,8 % aus Photovoltaik und 2,6 % aus Wasserkraft deckt der SHK bereits 61 Prozent seines Strom-Bedarfs aus Erneuerbaren Energien ab. Zum Vergleich: Mit Jena sind es nur 37 %. Das bedeutet: Die Energiewende findet vor allem im ländlichen Raum statt. Beim Wärmebedarf liegt der Anteil der Erneuerbaren im SHK erst bei 41 % - hier gilt es also noch viel Potenzial zu nutzen.

Was haben wir schon erreicht?

Als ersten großen Schritt auf dem Weg zum Klimaschutz hatte der Kreistag bereits 2012 ein „Leitbild Energie“ beschlossen, das seither als Leitfaden für die Kreisverwaltung dient. Sehr erfolgreich, wie der zuständige Amtsleiter für Gebäude- und Liegenschaftsmanagement, Steffen Grosch, erläuterte. So konnte der Stromverbrauch in den kreiseigenen Liegenschaften allein im Jahr 2014 um sieben

Prozent gesenkt werden, der Wärmeverbrauch gar um 15 Prozent, und das im Wesentlichen durch nichtinvestive Maßnahmen, also durch Energieeinsparungen und effizientere Energienutzung. Die Umstellung aller schulischen Einrichtungen, kreiseigenen Verwaltungsgebäude und Liegenschaften auf Ökostrom ist bereits seit Anfang 2013 zu 100 Prozent erfüllt.

Das Augenmerk liegt auch 2016 auf der energetischen Sanierung von Schulen. Zurzeit wird die Ölheizung in der Dorndorfer Schule durch Erdgas abgelöst, demnächst wird in Stiebritz die Öl- durch eine Pelletheizung ersetzt. Auch die Umstellung der Kreisverwaltung auf Recyclingpapier im Jahr 2015 habe sich aus ökologischer Sicht mehr als gelohnt, nannte er ein weiteres Beispiel. Auf allen vier Handlungsfeldern – Energieeinsparung, Substitution fossiler durch erneuerbare Energien, Wertschöpfung und Wissensvermittlung – werde das Leitbild inzwischen erfolgreich umgesetzt.

Was bleibt von der Bioenergieregion?

Schon 2008 hat der Landkreis mit der Bewerbung um die Bioenergie-Region seinen Grundstein zur Veränderung gelegt, sagte eingangs Landrat Heller. Einen Rückblick auf die sechsjährige Projektphase als „Thüringer Bioenergie-Region“ im Saale-Holzland, Jena und Bad Köstritz gab dann Thomas Winkelmann. Er verwies darauf, dass es im SHK inzwischen 23 Bionergieanlagen gibt (19 Biogasanlagen, 3 Biomasseheizkraftwerke/Holz, 1 Kraftwärmekopplungs-Werk/Biogas in Eisenberg) und drei Wärmenetze an Biogasanlagen (Schlöben, Weißbach, Döllschütz-Pretschwitz), ein weiteres ist in Lotschen in Vorbereitung. Er nannte als umgesetzte Projekte die Gründung der BürgerEnergie Saale-Holzland eG, den Erneuerbare-Energien-Radweg das Jugendforschungscamp für Erneuerbare Energien sowie das BarfussHaus in Nickelsdorf und vieles mehr. Fazit: Sechs Jahre erfolgreiche Arbeit mit dem Projekt Bioenergieregion, so die Bilanz zur Abschlussveranstaltung im Juli 2015, haben die Entwicklung in der Region maßgeblich und nachhaltig beeinflusst.

Was verbrauchen wir?

Erste Ergebnisse der für das Klimaschutzkonzept zu erstellenden Energiestudie zeigte im Workshop Heiko Griebisch vom Thüringer Institut für Nachhaltigkeit und Klimaschutz (ThINK) auf. Demnach beträgt der Gesamtenergieverbrauch im SHK aktuell mehr als zwei Terawattstunden (2.050.000.000 kWh), das sind ca. 22.500 kWh pro Einwohner und Jahr (Thüringendurchschnitt: 26.200 kWh/Einwohner). Davon werden im Wärmebereich 1.550 und im Strombereich 500 Gigawattstunden verbraucht.

Aus Erneuerbaren Energien werden im SHK derzeit 77,6 % des Strombedarfs erzeugt, aber noch immer erst 42 % des Wärmebedarfs. Im Bereich der Haushalte wird die Wärme zu rund 30 % aus Heizöl, 28 % aus Erdgas und 22 % aus Holz erzeugt.

Die größten Potenziale weiterer Energieerzeugung aus Erneuerbaren sieht die Studie im Bereich der Windkraft und der Bioenergie – Letzteres allerdings mit Einschränkungen. Holz für Holzheizkraftwerke ist mittlerweile so knapp, dass es teilweise importiert werden muss. Bei Biogasanlagen droht schon 2022 mit dem

Auslaufen der 20-jährigen Förderung und fehlender politischer Weichenstellungen ein herber Einbruch.

Was bewegt die Saale-Holzländer?

Dies war auch ein Thema in der anschließenden, sehr regen Diskussion. Die Betreiber der Bioenergieanlagen als das Standbein der Energiewende im ländlichen Raum brauchen Unterstützung. „Aber wenn es sich nicht rechnet, bricht es weg“, brachte Dieter Senf, Vorsitzender des Kreistags-Ausschusses für Tourismus, Umwelt und Landwirtschaft, das Problem auf den Punkt.

Angesprochen und diskutiert wurden auch das Verbrennungsverbot für Baum- und Strauchschnitt und die Alternativen dazu, die Elektromobilität im ländlichen Raum und ihre noch bestehenden Hemmnisse, der Einsatz von intelligenten Stromzählern sowie die Frage: Wieviel ist der Verbraucher bereit, für Bio-Energie (mehr) zu zahlen? Das regionale Stromprodukt „Thüringer Landstrom“ wurde hier genannt, ebenso wie die Möglichkeit, Mitglied in der Genossenschaft BürgerEnergie Saale-Holzland zu werden. Jeder Einwohner aus dem SHK kann mit 500 Euro dabei sein. Der Landkreis, dem das Landesverwaltungsamt jüngst einen Beitritt verwehrt hatte, will in der Sache nicht aufgeben, kündigte der Landrat an.

Wie weiter mit den Initiativen?

Diese und weitere Anregungen sollen jetzt in die Arbeit am Klimaschutzkonzept einfließen. Mehrfach wurde betont, wie wichtig es ist, einzelne Aktionen und Initiativen zu bündeln, gute Erfahrungen weiter zu geben und Informationen breit zu vermitteln, so wie es auf lokaler Ebene zum Beispiel in der in Thalbürgeler Arbeitsgruppe Energie geschieht. Auf Landkreisebene sind die Gemeinden und Verwaltungen über die Regionale Aktionsgruppe (RAG) in den Prozess eingebunden. Alle Bürgermeister werden auch wieder zum nächsten Workshop eingeladen, der voraussichtlich im Juni stattfinden soll – auch wenn das der Monat der Bürgermeisterwahl ist. Auch wenn in den Gemeinden viele weitere Aufgaben anstehen – der Klimawandel macht wegen einer drohenden Gebietsreform nicht Halt.

Nähere Informationen rund um die Thematik: www.saaleholzlandkreis.de → Natur und Umwelt → Klimaschutzkonzept.

Hintergrund

Mit der nationalen Klimaschutzinitiative initiiert und fördert das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages seit 2008 zahlreiche Projekte, die einen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leisten.

Ihre Programme und Projekte decken ein breites Spektrum an Klimaschutzaktivitäten ab: Von der Entwicklung langfristiger Strategien bis hin zu konkreten Hilfestellungen und investiven Fördermaßnahmen. Diese Vielfalt ist Garant für gute Ideen. Die Nationale Klimaschutzinitiative trägt zu einer Verankerung des Klimaschutzes vor Ort bei. Von ihr profitieren Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie Unternehmen, Kommunen oder Bildungseinrichtungen.“